

10 Jahre Rodau-Renaturierung – eine Erfolgsgeschichte

Es war Ende Januar des Jahres 2002, als die Bagger an der Rodau anrückten. Damit wurde ein Großprojekt in Sachen Naturschutz in der Gemarkung gestartet, zu dem sich die Stadt Obertshausen als Ausgleich für den Bau der Umgehungsstraße verpflichtet hatte.

Bereits drei Monate später konnten die Arbeiten weitgehend abgeschlossen werden, und die Rodau präsentiert sich jetzt auf einem knapp zwei Kilometer langen Abschnitt als ein schlängelnder Bach mit Inseln, Altarmen, Kiesbänken, Steil- und Flachufern.

Im Laufe der folgenden Jahre hat die Natur von den zuerst kahlen Flächen Besitz ergriffen. Stauden und Weiden haben sich angesiedelt und die Ufer begrünt. Der „ungezähmte“ Bach konnte sein Bett weiter gestalten, Steilabbrüche und Auskolkungen entstanden. Schon bald sind Fische in die Rodau eingewandert, und in deren Gefolge wurde der Eisvogel ein regelmäßiger Gast. Es bestand sogar Brutverdacht, als typische Röhren, die von den Vögeln in Steilufer gegraben werden, gefunden wurden.



Der Eisvogel kommt regelmäßig an der Rodau vor.

Foto: T. Dove, NABU



Aber es gab auch Rückschläge. Nach zwei Störfällen in der Kläranlage Weiskirchen im Jahr 2008 gelangten ungereinigte Abwässer in die Rodau, was zu einem starken Fischsterben geführt hat. Erst als sich die Bestände wieder erholt hatten, kam auch der Eisvogel zurück. Und zwei weitere Vogelarten belegten um die Jahreswende 2010/2011 die wieder intakte Ökologie des Baches – eine Wasseramsel, die hier fast unbemerkt längere Zeit verweilte sowie eine Wasserralle, die am 7.1.2011 von Martin Schroth beobachtet wurde.

Wasseramsel am Bachufer Foto: P. Erlemann

Neben den auffälligen Vogelarten sind es die eher unscheinbaren Vertreter aus der Insektenwelt, die als Bioindikatoren den Gewässerzustand aufzeigen. So leben inzwischen auch drei besondere Libellenarten an der Rodau, die den hervorragenden Erfolg der Renaturierung belegen.

Es handelt es sich um die Grüne Flussjungfer *Ophiogomphus cecilia*, die Kleine Zangenlibelle *Onychogomphus forcipatus* und die Gebänderte Prachtlibelle *Calopteryx splendens*. Alle drei Arten sind an saubere Fließgewässer gebunden.

Die Grüne Flussjungfer ist die weitaus wertvollste Art. Sie ist sogar eine FFH-Art, die im Anhang II geführt wird. Es gibt europaweit nur sechs FFH-Libellenarten; davon sind lediglich drei Arten im streng geschützten Anhang II !

(FFH = *Fauna-Flora-Habitat Richtlinie*. Die Richtlinie hat zum Ziel, wildlebende Arten, deren Lebensräume und die europaweite Vernetzung dieser Lebensräume zu sichern und zu schützen.)



Grüne Flussjungfer an der Rodau.

Foto: Martin Schroth, 19.7.2011

Die Grüne Flussjungfer war ab 1922 in Hessen ausgestorben und trat erst 1999 wieder in Einzel-Individuen im Rhein-Main-Tiefland auf. Nach dem Wiederfund 1999 wurden zwischen 2001 und 2005 drei, von 2007 bis 2009 schon 25 Fundorte gemeldet.

Die Art ist somit zwar in Hessen wieder erfreulich regelmäßig festzustellen, aber immer noch eine der seltensten Libellenarten, die seltenste der Gomphiden (Flussjungfern). Sie braucht gut strukturierte Wasserläufe mit guter bis sehr guter Wasserqualität (Güteklasse II bis I) und feinkörniges Substrat am Gewässergrund (Atlas der Libellen Hessens, FENA Wissen Bd. I, Gießen 2011).

Die zweitwertvollste Art an der Rodau ist die Kleine Zangenlibelle. Sie wird in Hessen auf der Roten Liste in Kategorie 2 geführt und ist vom Aussterben bedroht. In den letzten 25 Jahren konnte aber ein erfreulich zunehmender Bestandstrend festgestellt werden. Während 1986/87 nur vier Fundorte der Kleinen Zangenlibelle bekannt waren, stieg deren Zahl über 48 Orte in den Jahren 1995 bis 2000 auf 97 Fundorte von 2007 bis 2009. Dies ist ein Beweis der Verbesserung der Wasserqualitäten von Fließgewässern.

Die Art braucht reich strukturierte naturnahe Flüsse und Bäche mit flach auslaufenden Ufern, Kies- und Schotterinseln. Genau diese Elemente weist die Rodau heute wieder auf!



Kleine Zangenlibelle an der Rodau.

Foto: M. Schroth, 19.7.2011



Männchen der Gebänderten Prachtlibelle.

Die Gebänderte Prachtlibelle (ihr lateinischer Artname bedeutet übersetzt "Glänzender Schönflügel", zählt mit rund 7 cm Flügelspannweite zu den auffälligsten Libellenarten an der Rodau. Sie ist im Bestand nicht bedroht, steht aber in Hessen auf der Vorwarnliste.

Das Vorkommen von Prachtlibellen ist auch ein wertvoller Indikator für die Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung entlang von Gewässern.

Foto: P. Erlemann, 4.6.2010

Und es gibt noch ein weiteres Lebewesen, das an der renaturierten Rodau sein geeignetes Revier gefunden hat und ebenfalls den Naturschutz-Erfolg aufzeigt: der Biber. Zwar bekommt man den dämmerungsaktiven Nager kaum einmal zu Gesicht, aber die Spuren seiner Tätigkeit sind nicht zu übersehen!



Am 2. Januar des Jahres 2011 wurden die Biberspuren an der Rodau entdeckt. Links die typische Einkerbung, an der der Biber solange weiternagt, bis der Baum fällt.

Das rechte Foto zeigt die vollendete Arbeit des Nagers mit mehreren gefälltten Bäumen am 23. Januar.

So kann bereits 10 Jahre nach der Renaturierung eine äußerst positive Zwischenbilanz gezogen werden!



Winteraspekt der renaturierten Rodau am 2.1.2011.

alle Fotos: P. Erlemann